

Verschieferung einer Hauswand mit Wochenstube der Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)

Von CHRISTOPH BUCHEN, Morsbach

Mit 2 Abbildungen

Einleitung

Mit einer risikoreichen Forderung meldete sich im Frühjahr 1989 ein ansonsten naturverbundener Hauseigentümer beim Verf. und bat um Verständnis dafür, daß er nun seine spärlich verputzte Hauswand, in der sich seit Jahren eine Wochenstube der Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*) befindet, verschiefern mußte. Bei starken Niederschlägen drang Feuchtigkeit in das Innere des Hauses, und die Mieter drohten mit einer Kündigung. Es galt nunmehr, die Hauswand fledermausfreundlich zu verschiefern, ohne die Wochenstube der Tiere zu gefährden.

Alter Zustand der Hauswand und Beschreibung der Wochenstube

Das ältere Einfamilienhaus steht am Rand eines Dorfes in der Gemeinde Nümbrecht (Oberbergischer Kreis, Regierungsbezirk Köln), 300 m NN. Die westliche Giebelseite war bis auf einen schmalen Bereich im oberen Teil unverputzt; die 24 Zentimeter dicken sichtbaren Hohlblocksteine aus Bims hatten stellenweise Löcher bzw. Spalten und waren jederzeit der Witterung ausgesetzt. Im Giebel, knapp 2 m unterhalb der Giebelspitze und rund 7 m über Niveau, befand sich ein ursprünglich verputzter Bereich, dessen Putz allerdings jetzt schadhaft war und der ein 25 × 20 cm großes Loch aufwies (Abb. 1).

Seit Mitte der 70er Jahre lebten in dieser Hauswand sommertags Fledermäuse. Eine Wochenstube der Fransenfledermaus ist dort seit 1985 nachgewiesen (BUCHEN 1985, SKIBA 1988). Bei einer Kontrolle durch REINALD SKIBA am 8. VI. 1988 flogen ab 22.10 Uhr (Sonnenuntergang etwa 21.30 Uhr) in einer halben Stunde 90—100 Ex. aus, während 5 Tage später ebenfalls bei gutem Flugwetter nur etwa 30 Ex. festgestellt wurden (SKIBA 1988).

Am 13. VI. 1989 stellten REINALD SKIBA und der Verf. mit Hilfe eines Detektors zwischen 22.22 Uhr und 23.05 Uhr rund 88 Fransenfledermäuse fest, die die Wochenstube durch das oben genannte große Loch verließen. Gegen 23.20 Uhr kehrten die ersten Fledermäuse in die Wochenstube zurück.



Abb. 1. Giebelwand vor der Verschieferung. Aufn.: CHR. BUCHEN, 13. VI. 1989

Verschieferung und neuer Zustand der Hauswand

Da der Hauseigentümer auf einer Verschieferung bestand, wurde ihm vorgeschlagen, in Höhe des vormals großen Loches eine mindestens 15×15 cm große Öffnung im Schiefer zu belassen. Im Winterhalbjahr 1989/90 wurde die Hauswand im unteren Teil etwa 4 m hoch mit einer Holzverschalung verkleidet. Das knapp 5 m hohe Giebeldreieck wurde verschieferung und mit einer nur 10×10 cm großen Öffnung versehen (Abb. 2). Die darunter liegende Holzverkleidung, auf die der Schiefer genagelt wurde, war nach Aussagen des Hauseigentümers im Bereich der Einschlußöffnung mit der Holzschutzlasur „Consolan“ der Firma Desowag, Düsseldorf, getränkt worden. Diese Lasur trägt den „blauen Engel“ und die Aufschrift „umweltfreundlich, weil schadstoffarm“. Die Frage stellte sich nun im Frühjahr 1990, ob die Fransenfledermäuse in die verschieferung Wochenstube zurückkehrten. Am 7. V. 1990 konnten noch keine Fledermäuse registriert werden. In der 10×10 cm großen Öffnung im Schiefer bzw. dahinter im Hohlblockstein hatte allerdings ein Star (*Sturnus vulgaris*) gebrütet.

Im Juni 1990 wurden dann auch wieder Fransenfledermäuse festgestellt. Wie in den Vorjahren lagen leider auch frisch tote und wenige Tage alte Jungtiere am Boden vor der Hauswand. Am Abend des 19. VI. 1990 wurden vom Verf. mit Hilfe eines Detektors mindestens 50 Fransenfledermäuse gezählt, die die Öffnung im Schiefer verließen. Die Fledermäuse hatten die verschieferung Giebelwand als Wochenstube wieder angenommen, 1991 ebenfalls.

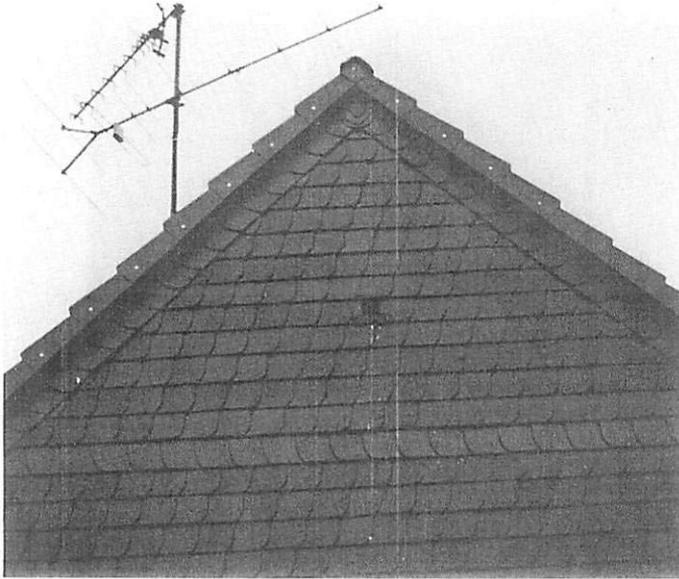


Abb. 2. Giebelwand nach der Verschieferung mit Einflugloch. Aufn.: CHR. BUCHEN, 25. VI. 1990

Zusammenfassung

Verf. wurde mit der Tatsache konfrontiert, daß eine Hausgiebelwand, in der sich eine Wochenstube der Fransenfledermaus befindet, verschiefert werden mußte. Die Wochenstube in der alten Giebelwand wird beschrieben. Am 8. VII. 1988 wurden 90—100 ausliegende Fransenfledermäuse gezählt. Im Winterhalbjahr 1989/90 erfolgte die Verschieferung, die im einzelnen beschrieben wird. Durch die im Schiefer belassene 10×10 cm große Öffnung gelangten die Fledermäuse im darauffolgenden Sommer wieder in die Wochenstube.

Summary

The author was confronted with the following fact: The gable end of an old house with a summer quarter of bats (Variety: *Myotis nattereri*) inside was going to be slated. The summer quarter in the old gable wall is described. Between 90 and 100 bats flying out were counted on July 8th, 1988. The wall was covered with slates in the winter of 1989/90, which is described in detail. A hole measuring 10×10 cm (4×4 in) was left blank in the slater. In the following summer the bats entered their summer quarter through this hole.

Schrifttum

- BUCHEN, C. (1985): Tier- und Pflanzenwelt des Oberbergischen Kreises. Meiner zagen.
 SKIBA, R. (1988): Die Fledermäuse des Bergischen Landes. Jber. naturwiss. Ver. Wuppertal. **41**, 5—31.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [NF_4](#)

Autor(en)/Author(s): Buchen Christoph

Artikel/Article: [Verschieferung einer Hauswand mit Wochenstube der Fransenfledermaus \(Myotis natteren\) 22-24](#)